

Mumifizierte Frucht beim Rehwild

Von Dr. Frhr. v. Stackelberg

Am 15. September 1964 erlegte ich am Stadtrand von Hamburg eine Ricke, die im Tragsack ein abgestorbenes Kitz hatte. Die Ricke zeigte ein normales Verhalten, wog 15,5 kg, was als normal angesehen werden kann, und war zwei Jahre alt, hätte also zum erstenmal gesetzt. Das Kitz war voll ausgebildet.

Professor Dr. *Rieck* vom Institut für Jagdkunde in Hann. Münden, dem ich das Kitz zuleitete, teilte mit, daß dieses

kurz vor dem Setzen abgestorben sei. Zum Setzakt wäre es nicht gekommen, da entweder das Kitz ungünstig lag oder die Geburtswege zu eng waren. Wenn sich die Geburtswege öffnen, es aber nicht zum eigentlichen Setzakt kommt, tritt eine bakterielle Infektion ein, was immer zum Eingehen des Muttertieres führt. In diesem Fall blieben aber die Geburtswege geschlossen. In einem solchen Fall würde die Frucht innerhalb der sie umgebenden Hülle langsam „eingeschmolzen“, bis schließlich nur Haare und Knochen übrigblieben, die nun zu einem festen Paket zusammengepreßt sind (Steinfrucht). Diese Reste werden dann im Laufe der Zeit abgestoßen. Das Wohlbefinden der Ricke sei nicht beeinträchtigt, doch bliebe sie solange gelt, bis die letzten Reste aus dem Tragesack abgestoßen seien. Das würde bedeuten, daß die von mir erlegte Ricke in diesem Jahr nicht beschlagen worden ist und daher im folgenden Jahr kein Kitz setzt. Wird bis zur Blattzeit im nächsten Jahr die Steinfrucht nicht abgestoßen, würde die Ricke ein weiteres Jahr noch gelt bleiben. Eine solche Ricke führt also zwei, eventuell auch drei Jahre kein Kitz.

In WuH Nr. 21/1964, S. 461, berichtete *Dr. Kober* über einen ähnlichen Fall (Ricke erlegt im September), während *Kretschmer* in WuH Nr. 23/1964, S. 889, von einem mumifizierten Kitz schrieb, bei welchem der Abbauprozess der Frucht schon weiter vorangeschritten war (Ricke erlegt im Winter). Auch die Frucht des Muffelschafes (erlegt im Dezember), über welche *Wüstenhagen* in WuH Nr. 26/1964, S. 998, berichtete, befand sich in einem bereits fortgeschrittenen Stadium.

So selten wie häufig angenommen wird, ist das Auftreten von mumifizierten Früchten oder Steinfrüchten nach Mitteilung von Prof. Dr. Rieck nicht; die jagdkundlichen Institute würden von Zeit zu Zeit derartiges Material erhalten. Sicher muß auch berücksichtigt werden, daß weitgehend zurückgebildete Reste manchmal nicht als Steinfrucht erkannt oder übersehen werden.